

Sonntag, 10. April 2016, 11.30 Uhr
Übergabe einer Gedenktafel
für die ehemaligen jüdischen Mitbürger an die Öffentlichkeit
Aufstellungsort:
Igstadt, St.-Walbertus-Straße /Ecke St. Gallus-Straße

Beitrag des Recherche-Teams des
Heimat- und Geschichtsvereins Igstadt e.V.
und Sprecherinnen/Sprechern des
Igstadter Scheunentheaters

Ausschnitt aus der Szenischen Lesung 2014,
gekürzt und bearbeitet

**Mitwirkende: Anja Meckel, Astrid Koch, Ingrid Dahl, Roswitha Wey-Kleinert,
Jan Fabig, Gerrit Voges, Martin Meckel, Wolfgang Schreiber**

Esther Engelhardt, Sophie Engelhardt

„Davon haben wir nichts gewusst.“
Jüdische Familien in Igstadt zur Zeit des Nationalsozialismus
Szenische Lesung
26. und 27. September 2014
Inszenierung: Gerrit Voges
Text: Ingrid Dahl
© Igstadter Scheunentheater, 2014
Spielfassung, Stand August 2014

Quellen (Auswahl):

Kirchenbücher und Zivilstandsregister Igstadt; Chronik der Peter-Rosegger-Schule, Igstadt; Adressbücher der Stadt Wiesbaden; Stadtarchiv Wiesbaden; Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden; Institut für Stadtgeschichte Frankfurt, früher "Stadtarchiv"; www.paul-lazarus-stiftung.de (Paul Lazarus Stiftung, Wiesbaden, hier u.a. die genealogische Datenbank); www.am-spiegelgasse.de (Aktives Museum für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V.); www.lagis-hessen.de (Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen); www.hadis.hessen.de (Hessisches Archiv- Dokumentations- und Informationssystem); www.alemannia-judaica.de; www.yadvashem.org; www.jewishgen.org; www.nsqellen.at/gesetz; www.statistik-des-holocaust.de (hier u.a. die Transportlisten der Deportationen); www.holocaust-chronologie.de/chronologie; www.dateas.com/es (hier Friedhofslisten Buenos Aires); www.Geschichtswerkstatt-Marburg.de; www.wikipedia.de; Kontakt zu den Nachfahren der Familien Löwensberg und Schapiro/Münz

Sowie u.a.: Monica Kingreen (Hg.) Nach der Kristallnacht. Jüdisches Leben und antijüdische Politik in Frankfurt am Main 1938-1945, Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts, Band 17, Frankfurt, New York 1999; Eberhard Wagner. Marpingen und der Kreis St. Wendel unter dem Hakenkreuz. Ein alternatives Heimatbuch. Schriftenreihe der Stiftung Demokratie Saarland, Band 10, St. Ingbert, 2008. Heimat- und Geschichtsverein Igstadt e.V. (Hg.) Igstadter Geschichte(n), Chronik 2, Vom Bauerndorf zum Stadtteil - das 20. Jahrhundert -, Wiesbaden 2009.

Vorbemerkung

Ziel der Szenischen Lesung im Jahre 2014 war es, den vollständig in Vergessenheit geratenen Igstadter Juden wieder eine Stimme zu geben. Ihr Leben wird nachgezeichnet mit den Worten, die sie vielleicht auch selbst gewählt hätten. Das Leben der Igstadter Juden, hier das der Familie Löwensberg und das Schicksal des Schülers Herbert Schiffer, steht stellvertretend für das Leben vieler Juden in Deutschland.

Preliminary note

It was the aspiration of the dramatic reading to give a voice again to the utterly forgotten Jews of Igstadt. Their lives are retraced by words they might have chosen themselves as well. The lives of the Jews of Igstadt, in our example those of the Löwensberg family and the fate of the pupil Herbert Schiffer, are representative of the lives of many Jews in Germany.

<p>Sprecher</p> <p>Astrid</p> 	<p><i>Juden.</i> <i>Juden gab es schon immer in Igstadt.</i> <i>Einzelne Familien seit dem 16. Jahrhundert, eine größere Gemeinschaft im 19. und 20. Jahrhundert.</i> <i>Die Familie mit der längsten Tradition in Igstadt ist die Familie Löwensberg. Die Familien Münz und Schapiro aus der Ukraine lebten nur um die Jahrhundertwende hier, die Schiffers kurze Zeit in den 30er Jahren. Dann - nach 39 - gab es keine jüdischen Familien mehr in Igstadt. Igstadt war judenfrei.</i></p> <p>Jews. There had always been Jews in Igstadt. Individual families since the 16th century, a greater community in the 19th and 20th centuries. The family with the most longstanding tradition in Igstadt is the Löwensberg family. The Münz and Schapiro families from the Ukraine only lived here around the turn of the century, the Schiffer family only for a short period of time in the 1930s. Then – after 1939 – there were no more Jewish families in Igstadt. Igstadt was „judenfrei“, free of Jews.</p>
<p>Bella</p> <p>Ingrid</p> 	<p><i>Mein Name ist Bella Löwensberg, geb. Strauß.</i> <i>1889 wurde ich in Marburg an der Lahn geboren.</i> <i>1911 heiratete ich Hugo Löwensberg und zog nach Igstadt und, welch ein Glück, 10 Jahre später heiratete meine Schwester Elsa Hugos Bruder Hellmuth. Schwestern heiraten Brüder!</i></p> <p>My name is Bella Löwensberg, née Strauß. I was born in 1889 in Marburg on the Lahn. In 1911, I married Hugo Löwensberg and moved to Igstadt, and – what luck! – 10 years later, my sister Elsa married Hugo’s brother Hellmuth. Sisters marry brothers!</p> <p><i>Hugo und Hellmuth waren Stiefbrüder, denn mein Schwiegervater Leopold war zwei Mal verheiratet. Leopolds erste Frau Rosa starb mit nur 41 Jahren. Fünf Kinder im Alter zwischen 16 Jahren und 8 Monaten waren damals zu versorgen. Bewundernswert, dass Sophie den 18 Jahre älteren Leopold heiratete. Das Paar bekam noch zwei weitere Kinder: Hellmuth und Karl.</i></p>

Hugo and Hellmuth were half-brothers, because my father-in-law, Leopold, had been married twice. Leopold's first wife Rosa died at only 41 years old. Five children between the ages of 16 years and 8 months old had to be taken care of. How admirable of Sophie to marry the 18-years-old Leopold. The couple had two more kids: Hellmuth and Karl.

Ich fühlte mich wohl in dieser Großfamilie, zumal meine Schwester Elsa in meiner Nähe lebte. Es war ein gutes Leben in Igstadt für uns jüdische Familien.

Hugo und ich betrieben einen Viehhandel und waren Geschäftspartner von Gustav Kahn, Futtermittel- und Getreidehandel in Bierstadt. Wir wohnten in der Vorderstraße, unsere Viehweide und das Geschäft waren in der Kloppenheimer Straße gegenüber dem Bahnhof.

I felt comfortable in this extended family, especially since my sister Elsa lived close-by. It was a good life in Igstadt for us Jewish families. Hugo and I used to trade with livestock and were business partners with Gustav Kahn, who carried on a trade with animal feed and cereals in Bierstadt. We lived on Vorderstraße, and our pasture and the store were on Kloppenheimer Street across from the train station.

In der Kloppenheimer Straße wohnten Elsa und Hellmuth mit ihren Kindern Edda und Leopold, sowie die Mutter Sophie. Dieses Haus wurde 1911 von meinen Schwiegereltern gebaut. Mein Schwiegervater starb leider schon zwei Jahre nach dem Einzug.

On Kloppenheimer Street lived Elsa and Hellmuth with their children Edda and Leopold, along with Hellmuth's mother Sophie. This house was built in 1911 by my parents-in-law. Unfortunately, my father-in-law already died two years after they had moved in.

Meine Mädchen Rosa und Martha wurden 1912 und 1915 geboren und waren genau zehn Jahre älter als Elsas Kinder.

Wie alle Löwensberg-Kinder besuchten sie die Schule in Igstadt und wechselten nach der 3. bzw. 4. Klasse auf weiterführende Schulen in Wiesbaden. Wir Frauen arbeiteten mit den Männern in den Handelsgeschäften. Haushalt, Kinder, Geschäft, es gab viel zu tun, und wir hatten zur Unterstützung Hausangestellte.

Wir lebten unseren jüdischen Glauben und gehörten der großen Bierstadter Gemeinde an.

My girls Rosa and Martha were born in 1912 and 1915, which made them exactly ten years older than Elsa's children.

Just like all the other Löwensberg children, they first attended the elementary school in Igstadt, then continued their schooling in secondary schools in Wiesbaden.

All of us women worked alongside the men in the trade businesses.

Housekeeping, children, business – there was much work to do, and we had household help to support us.

We lived our lives according to our Jewish faith and were part of the large Bierstadt community.

<p>Julius Wolfgang</p> 	<p><i>Mein Name ist Julius Löwensberg. Wie die meisten Löwensbergs war ich Handelsmann, also Kaufmann. Meine Arbeit in der Frankfurter Niederlassung einer international tätigen Firma im Getreidehandel machte mir große Freude. Ich war mehrsprachig, hatte aus beruflichen Gründen mit allen wichtigen Welthäfen zu tun und wurde in Frankfurt ein angesehener Experte an der Getreidebörse. Im Ersten Weltkrieg diente ich meinem Vaterland nicht an der Front wie meine Brüder, sondern tätigte in Berlin die Getreideeinkäufe für das Deutsche Reich. Nach dem Krieg war ich selbständig und an mehreren Firmen beteiligt. Ich war alleinstehend und unterstütze gerne alle Familienmitglieder in organisatorischen und kaufmännischen Belangen.</i></p> <p>My name is Julius Löwensberg. Like most of the Löwensbergs, I was a merchant, a businessman. I very much enjoyed my work in the Frankfurt branch of an international cereals trading company. I was multilingual, had business relations at all the important harbors worldwide and grew to be a well-esteemed expert at the Frankfurt corn-exchange. During WWI, I served my country not as a soldier at the front lines, like my brothers, but by making the cereal purchases for the German Reich in Berlin. After the war, I was self-employed and held a share in several businesses. I was single and happy to support all family members in organizational and business issues.</p>
<p>Bella Ingrid</p>	<p><i>Die Gesetzgebung der Nationalsozialisten veränderte Schlag auf Schlag unser Leben und entzog uns unsere Lebensbedingungen. Materiell, sozial und rechtlich.</i></p> <p>The new legislation by the Nazi regime changed our lives blow upon blow and deprived us of our living conditions. Materially, socially, and legally.</p>
<p>Hellmuth Gerrit</p> 	<p><i>Ich bin Hellmuth Löwensberg und arbeitete als Betriebsleiter im Tiroler Hof, Kaiserstraße, Frankfurt. Mein Bruder Julius war einer der drei jüdischen Inhaber. Seit dem Boykottaufruf häuften sich die tätlichen Übergriffe, die Schikanen und Repressalien, so dass der Betrieb aufgegeben werden musste. Er wurde 1935 weit unter Wert verkauft an arische Besitzer. Ich wurde arbeitslos.</i></p> <p>I am Hellmuth Löwensberg and used to work as an operations manager at the Tiroler Hof, Kaiserstraße, in Frankfurt. My brother Julius was one of the three Jewish owners. Since the call for a boycott, assaults, harassment, and repressive measures became more and more frequent, so that they had to abandon the business. It was sold at a far less than fair value in 1935 to Aryan owners. I became unemployed.</p>

<p>Karl</p> <p>Martin</p> 	<p><i>Ich bin Karl Löwensberg und der jüngste der Löwensberg-Geschwister. Mit meiner Frau Hedwig und Sohn Ernst lebte ich im schönen Frankfurter Westend. Meine Firma handelte weltweit mit Krankenpflegeartikeln. Am 16.11.1938 wurde ich verhaftet und ins KZ Dachau gebracht. Schutzhaft, nannten dies die Nazis. Schutzhaft nach der Pogromnacht am 9.11.38 als in ganz Deutschland die Synagogen brannten und jüdische Geschäfte zerstört wurden. Nach der Pogromnacht war meine berufliche Existenz endgültig vernichtet.</i></p> <p>I am Karl Löwensberg and the youngest of the Löwensberg siblings. I used to live in the beautiful West End of Frankfurt with my wife Hedwig and my son Ernst. My company traded worldwide with medical products for nursing. On November 16, 1938, I was arrested and deported to the concentration camp Dachau. „Protective custody“, the Nazis called it. Protective custody after the Night of Broken Glass on November 9, 1938, when in all of Germany the Synagogues were on fire and Jewish stores were destroyed. After the Night of Broken Glass, my professional existence was irretrievably extinguished.</p>
<p>Bella</p> <p>Ingrid</p> 	<p><i>Hugo starb im Januar 1937 in dem israelitischen Krankenhaus in Frankfurt.</i></p> <p><i>Ich konnte den Viehhandel alleine nicht weiter betreiben. Auch der Futtermittel- und Getreidehandel Kahn-Löwensberg konnte nicht mehr aufrecht erhalten werden. Wir mussten den gemeinsamen Grundbesitz in Bierstadt und die Firma verkaufen. Weit unter Wert. Der Verkaufserlös kam auf Sperrkonten.</i></p> <p><i>Das Haus in der Vorderstraße in Igstadt habe ich im Herbst 1937 verkauft. Befreundete Nachbarn kauften es zu einem Preis, mit dem ich recht zufrieden war.</i></p> <p><i>Ich zog nach Frankfurt.</i></p> <p><i>Hier lebte ein Teil der Löwensberg-Familie und auch meine Schwester Flora.</i></p> <p><i>Was sollte ich noch in Igstadt?</i></p> <p><i>Hugo war tot, meine Tochter Martha war bereits 33 nach London emigriert und Rosa im Sommer 34 nach Palästina.</i></p> <p><i>Auch Hellmuth und seine Familie haben Igstadt verlassen</i></p> <p><i>Nur meine ältere Schwägerin Hermine lebte noch hier.</i></p> <p>Hugo died in January of 1937 in the Israelite hospital in Frankfurt. I was unable to carry on the livestock trade business by myself. The animal feed and cereals trade business by Kahn-Löwensberg had to be given up as well. We were forced to sell the joint property in Bierstadt and the business. At a far less than fair value. The sales revenue was put into frozen accounts.</p> <p>I sold the house on Vorderstraße in Igstadt in the fall of 1937. Neighbors we had been friends with bought it at a price I was fairly content with. I moved to Frankfurt.</p> <p>Some members of the Löwensberg family and also my sister used to live there.</p> <p>Why should I have stayed in Igstadt?</p> <p>Hugo was dead, my daughter Martha had emigrated to London as early as 1933 and Rosa to Palestine in the summer of 34.</p> <p>Hellmuth and his family had left Igstadt as well. Only my older sister-in-law Hermine still lived here.</p>

<p>Hermine Roswitha</p> 	<p><i>Ich bin Hermine, die Witwe von Max. Seit seinem Tod im Jahre 1925 führte ich unser gemeinsames Tuchgeschäft in der Kleinen Straße alleine weiter. Unsere Ehe blieb kinderlos. 1929 übergab ich das Geschäft an die Geschwister Ludwig Fried und Martha Schiffer aus Nordenstadt, die es unter dem Namen Max Löwensberg Nachfolger weiterführten. Martha Schiffer zog mit ihrem Mann und ihrem Sohn in die Kleine Straße, ich zog in die Bornstraße als Mieterin. Das Haus in der Kleinen Straße, das Max seit 1903 gehörte, verkaufte ich 1929.</i></p> <p>I am Hermine, Max's widow. Since his death in 1925, I had been running our cloth business on Kleine Straße by myself. Our marriage was childless. In 1929, I handed the business over to the siblings Ludwig Fried and Martha Schiffer from Nordenstadt, who continued the business under the name of <i>Max Löwensberg successors</i>. Martha Schiffer and her husband and son moved to Kleine Straße, I moved to Bornstraße as a tenant. I sold the house on Kleine Straße, which had belonged to Max since 1903, in 1929.</p> <p><i>Unsere Nachfolger mussten das traditionsreiche Geschäft aufgrund dramatischer Umsatzrückgänge 1936 aufgeben.</i></p> <p>Our successors were forced to give up the long-standing business in 1936 because of a heavy decline in sales.</p>
<p>Herbert Jan</p> 	<p><i>Ich möchte auch etwas berichten: Ich bin Herbert Schiffer, Schüler. Mein Vater - Josef Schiffer - war ein Dentist. Meine Mutter Martha übernahm 1929 mit ihrem Bruder das Stoff- und Wäschegeschäft von der Witwe Hermine Löwensberg. Das ist der Zusammenhang. Von 1934 bis 36 ging ich in Igstadt zur Schule. Unheilvolle Gesetze und Verordnungen zwangen uns, Igstadt zu verlassen. Sie zerstörten letztlich auch unser Leben.</i></p> <p>I would like to give a brief account as well: I am Herbert Schiffer, I'm a pupil. My father – Josef Schiffer – used to be a dentist. My mother Martha and her brother took over the cloth business from the widow Hermine Löwensberg in 1929. That's the connection. From 1934 to 1936, I went to school in Igstadt. Malign laws and regulations forced us to leave Igstadt. In the end, they also destroyed our lives.</p> <p><i>1936 zogen wir nach Wiesbaden in die Kirchgasse und ich besuchte die neu gegründete jüdische Bezirksschule.</i></p> <p>In 1936, we moved to Kirchgasse in Wiesbaden and I attended the newly-founded Jewish local school.</p> <p><i>Meine Geschichte ist schnell erzählt: Im Juli 1939 flüchtete ich mit meinen Eltern nach Antwerpen, wo wir uns sicher glauben. Nachdem die Nazis 1940 auch Belgien besetzen, lebten wir in großer Angst. 1942 wurden wir aufgegriffen und in das Sammellager Mechelen gebracht.</i></p>

	<p>My story is quickly told: In July of 1939, my parents and I fled to Antwerp, where we believed to be safe. After the Nazis occupied Belgium as well in 1940, we lived in great fear. In 1942, we were captured and taken to the collection camp in Mechelen.</p> <p><i>In dem Lager wurden Gruppen von jeweils 1.000 Menschen für den Abtransport zusammengestellt. Am 29. August 1942 waren wir an der Reihe. Wir wurden nach Auschwitz transportiert. Im Viehwagon.</i></p> <p>In the camp, groups of 1.000 people each were assembled for deportation. On August 29, 1942, it was our turn. We were transported to Auschwitz. In cattle wagons.</p> <p><i>Ich wurde im Außenlager Cosel von meinen Eltern getrennt. Wir haben uns nie mehr gesehen. Meine Eltern wurden in Auschwitz ermordet. Ich wurde nur 14 Jahre alt.</i></p> <p>I was separated from my parents in the satellite camp in Cosel. We never saw each other again. My parents were killed in Auschwitz. I was only 14 when I died.</p>
<p>Hellmuth <i>Gerrit</i></p>	<p><i>Die Bedrohung wurde immer massiver. Wir hatten keine Zukunft mehr in Deutschland. Unser Haus in der Kloppenheimer Straße verkauften wir. Ich emigrierte im Dezember 36 nach Buenos Aires, meine Frau Elsa und die Kinder Edda und Leopold kamen im April 37 nach. Meine Mutter Sophie verließ ebenfalls das verkaufte Haus und zog nach Frankfurt. Sie war bereits 81 Jahre alt. Wir hatten das Glück, dass mein Stiefbruder Arthur schon seit den 20er Jahren in Buenos Aires lebte. Er besorgte uns die erforderlichen Papiere und Bürgschaften.</i></p> <p>The danger became more and more imminent. We had no future any more in Germany. We sold our house on Kloppenheimer Street. I emigrated to Buenos Aires in December of 36, my wife Elsa and the children Edda and Leopold followed in April of 37. My mother Sophie also left the house we had sold and moved to Frankfurt. She was already 81 years old. We were lucky that my half-brother Arthur had already been living in Buenos Aires since the 20s. He obtained the necessary documents and guarantees for us.</p>
<p>Karl <i>Martin</i></p>	<p><i>Auch ich ahnte, es wird kein gutes Ende nehmen. Unseren Sohn Ernst schickten wir schweren Herzens bereits im März 39 nach London.</i></p> <p>I, too, feared that things were not going to turn out well.</p>

	<p>With heavy hearts, we sent our son Ernst to London as early as in March of 39.</p> <p><i>So schnell wie möglich wollten wir nachreisen, um gemeinsam nach Buenos Aires zu gelangen.</i> <i>Bis wir alle Papiere zusammen hatten, war es September 39. Inzwischen befand sich Deutschland im Krieg und England verweigerte uns die Einreise.</i> <i>Wir waren zu dritt, denn meine Mutter Sophie hatte sich endlich auch entschieden, Deutschland zu verlassen. Mit dem Zug gelangten wir nach Neapel und erhielten nach kurzer Wartezeit eine Schiffspassage nach Buenos Aires.</i> <i>Unser Sohn Ernst konnte England erst Mitte 1940 verlassen.</i> <i>Er war 15 Jahre alt, als wir ihn wieder in die Arme schließen konnten.</i> <i>Wir sind mit dem Leben davon gekommen, haben aber alles verloren.</i></p> <p>We were going to follow him as soon as possible in order to travel to Buenos Aires together. By the time we had gathered all the documents, it was September of 39. By now, Germany was at war, and England refused us entry to the country. There were three of us, because my mother Sophie had eventually decided to leave Germany as well. By train we made it to Naples, where – after a short wait – we boarded a ship bound for Buenos Aires. Our son Ernst wasn't able to leave England until mid-1940. He was 15 years old by the time we were able clasp him in our arms again. We got away with our lives, but we had lost everything we had owned.</p>
Sprecher	<i>Was geschah mit den Zurückgebliebenen in Deutschland?</i>
<i>Astrid</i>	What happend to the people who stayed behind in Germany?
Julie <i>Anja</i>	<p><i>Ich, Julie Sara, bin in Frankfurt geblieben. Seit meiner Hochzeit im Jahre 1900 lebte ich in dieser Stadt. Mein Mann und unser einziges Kind Rosa sind bereits verstorben. Bald soll ich einen Judenstern tragen, und die Lebensmittelkarten für Fleisch und Getreide werden auch nicht mehr an uns ausgegeben. Meine Wohnung in der Wolfsgangstraße habe ich bereits aufgeben müssen, ebenso wie Julius, der im gleichen Haus lebte. Jetzt wohnen wir beengt in einem Judenhaus in der Holzhausenstraße und wir ahnen, was uns erwartet.</i> <i>Wie alle anderen Juden bin ich entrechtet und enteignet.</i> <i>Ich habe keine Kraft mehr.</i></p> <p>I, Julie Sara, stayed in Frankfurt. I had been living there since my wedding in 1900. My husband and our only daughter Rosa have already died. Soon, I'll be forced to wear a Jewish badge, and the ration cards for meat and cereals are not given to us any more, either. I have already been forced to give up the home on Wolfsgangstraße, just like Julius who had lived in the same house. We are now both living in cramped conditions in a "Judenhaus", a tenement building for Jews, on Holzhausenstraße, and we have a premonition of what is to come. Just like all the other Jews, I am disenfranchised and expropriated. I have no strength left in me.</p>
	
Sprecher	<i>Vermutlich nahm sich Julia am 8. August 1941 das Leben.</i> <i>Sie war 67 Jahre alt.</i>
<i>Astrid</i>	It can be presumed that Julia took her own life on August 8, 1941. She was 67 years old.

<p>Julius Wolfgang</p>	<p><i>Ich, Julius Israel, habe noch alles für meine Geschwister arrangiert, um ihnen die Ausreise zu erleichtern. Meine eigene Ausreise nach Chile war vorbereitet, dort erwarteten mich bereits weitläufige Verwandte und Geschäftspartner. Zu spät. Am 22. November 1941 wurde ich deportiert.</i></p> <p>I, Julius Israel, arranged everything for my siblings to facilitate their leaving the country. My own departure to Chile was prepared; I was expected by distant relatives and business partners. Too late. I was deported on November 22, 1941.</p>
<p>Sprecher Astrid</p>	<p><i>Julius wurde im Konzentrationslager Kowno/Litauen einen Tag nach seiner Ankunft am 25. November 1941 erschossen.</i></p> <p>Julius was shot to death in the concentration camp Kowno/Lithuania one day after his arrival on November 25, 1941.</p>
<p>Bella Ingrid</p>	<p><i>Ich, Bella Sara, musste 1941 in ein Frankfurter Judenhaus ziehen. Kurz vor der Deportation kam ich noch einmal in ein anderes Haus in der Mainzer Landstraße.</i></p> <p>I, Bella Sara, was forced to move into a „Judenhaus“ in Frankfurt in 1941. Shortly before my deportation, I was taken to another house on Mainzer Landstraße.</p>
<p>Sprecher Astrid</p>	<p><i>Ein Gestapo-Dokument weist aus, dass sie von dort am 24. Mai 1942 deportiert wurde. Es war eine Deportation in das Ghetto Izbica in Polen. Von Izbica kamen die Menschen in Vernichtungslager. Bella gilt als verschollen.</i></p> <p>A Gestapo-issued document shows that she was deported from there on May 24, 1942. It was a deportation to the ghetto Izbica in Poland. From Izbica, people were taken to the concentration camps. Bella is classified as lost without trace.</p>
<p>Hermine Roswitha</p>	<p><i>Ich, Hermine Sara, bin die letzte der Löwensbergs in Igstadt. Nach 1937 war ich sehr einsam, nachdem auch Bella nicht mehr da war. Kinder hatte ich ja keine. In der Bornstraße änderten 1939 sich die Bedingungen für jüdische Mieter und schweren Herzens löste ich meinen kleinen Hausstand auf. Seit Juni 39 war ich nun Bewohnerin in dem israelitischen Schwesternheim in der Geisbergstraße 24, Wiesbaden. Nach meinem Wegzug war Igstadt judenfrei.</i></p> <p>I, Hermine Sara, am the last of the Löwensbergs in Igstadt. After 1937, I was very lonely, after Bella had left as well. After all, I didn't have any children. In 1939, the conditions on Bornstraße changed for Jewish tenants, and, with a heavy heart, I closed down my household. From June of 39, I lived in an Israelite nurses' home on Geisbergerstraße 24 in Wiesbaden. After I had left, Igstadt was „judenfrei“.</p>
<p>Sprecher Astrid</p>	<p><i>Hermine wurde mit der letzten großen Deportation von der Wiesbadener Schlachthoframpe am 1. September 1942 nach Theresienstadt deportiert. Sie starb am 12. Oktober 1942, knapp sechs Wochen nach ihrer Ankunft.</i></p> <p>With the last massive deportation from the slaughterhouse ramp in Wiesbaden, Hermine was deported to Theresienstadt on September 1st, 1942. She died on October 12, 1942, barely six weeks after her arrival.</p>

<p>Schüler Esther</p> 	<p><i>Unendliches Leid haben die Verbrechen der Nationalsozialisten und ihrer Helfer über die Menschen gebracht. Weltweit. Auch über weitere Opfer in Igstadt. Sie wurden in Igstadt geboren oder haben hier einen Teil ihres Lebens verbracht:</i></p> <p>The crimes of the Nazis and their supporters brought unspeakable suffering upon people. All over the world. Upon further victims in Igstadt as well. The following people were born in Igstadt or lived here for a period of time during their lives:</p>
<p>Schüler Sophie</p> 	<p>Kätchen Löwensberg, geb. Stern geboren/born 03.01.1853 in Meudt/Montabaur, ermordet/murdered 31.08.1942 in Theresienstadt</p> <p>Isidor Löwensberg geboren/born 29.01.1882 in Igstadt, 1933 Emigration nach / emigration to Montevideo</p> <p>Grete Mainzer, geb. Löwensberg geboren/born 15.07.1883 in Igstadt, 22.08.1942 Ermordung /murdered in Lodz</p> <p>Feodora Schapiro geboren/born 24.01.1908 in Igstadt, 1934 französisches Exil / French exile, 1935 Emigration nach / emigration to New York</p> <p>Mina Münz geboren/born 15.02.1901 in Igstadt, Emigration nach Palästina / emigration to Palestine</p> <p>Ida Münz geboren/born 24.05.1903 in Igstadt, Emigration nach Palästina / emigration to Palestine</p> <p>Arthur Münz geboren/born 16.03.1905 in Igstadt, Emigration nach Palästina / emigration to Palestine</p>
<p>Esther</p>	<p><i>Zur Mahnung an uns, jeder Missachtung des Lebens und der Würde des Menschen mutig und ohne Zögern entgegenzutreten.</i></p> <p>As an admonition to us to oppose bravely and without hesitation any disregard of human life or dignity.</p>
	<p>Musik: Sonata No. 7, <i>Variationen über ein hebräisches Volkslied</i></p>